

deutschen Wasserstraßen, ihre Voraussetzungen und ihre Durchführung. Natur Landschaft Ruhrgebiet **2**, 186—196. — KNÖPP, H. (1954): Hydrobiologische Untersuchungen am Rhein-Herne-Kanal. Mitt. Bundesanstalt Gewässerk. Koblenz **49**, 20 S. — KOLKWITZ, R. (1950): Oekologie der Saprobien. Schr.-Reihe Ver. Wasser Boden Lufthygiene Berlin-Dahlem **4**, 5—64. — KOLKWITZ, R. & M. MARSSON (1909): Ökologie der tierischen Saprobien. Int. Rev. Hydrobiol. **2**, 126—152. — KRAUSE, H. (1949): Untersuchungen zur Anatomie und Ökologie von *Lithoglyphus naticoides* (C. PFEIFFER). Arch. Moll. **78**, 103—148. — KUIPER, J. G. J. & W. J. WOLFF (1970): The Mollusca of the estuarine region of the rivers Rhine, Meuse and Scheldt in relation to the hydrography of the area. III. The genus *Pisidium*. Basteria **34**, 1—40. — LIPPERT, W. & J. ZABEL (1951): Die Pflanzenwelt von Castrop-Rauxel. Kultur u. Heimat **3**, 55, 63, 71 u. 75. — PICHLER, W. (1947): Zur Terminologie der Kleingewässer. Arch. Hydrobiol. **41**, 415—420. — RÜSCHE, E. (1938): Die Süßwassergarnele *Atyaëpbyra desmaresti* (MILLET) wandert in die deutschen Gewässer ein. Natur am Niederrhein **14**, 25—35. — SACHS, L. (1972): Statistische Auswertungsmethoden. 3. Aufl. Berlin, 545 S. — SCHÜTT, H. (1972): *Pseudanodonta elongata* noch heute im Niederrhein. Mitt. dtsh. malakozool. Ges. **2**, 322—323. — SCHWOERBEL, J. (1966): Methoden der Hydrobiologie. Stuttgart, 207 S. — STEUSLOFF, U. (1935): Tiere und Pflanzen im Rhein-Herne-Kanale, dem einzigen Reinwasser des zentralen Industriegebietes. Natur u. Heimat **2**, 47—50. — STEUSLOFF, U. (1939): Beachtenswerte Funde am Niederrhein und im Sauerlande. Arch. Moll. **71**, 201—209. — TETENS, A. & H. ZEISSLER (1964): Über das Vorkommen der seltenen Pisidienarten im Norddeutsch-Polnischen Raum. Malakolog. Abh. **1**, 89—133.

Anschrift des Verfassers: Dr. Werner Hinz, 41 Duisburg 1, Gesamthochschule Duisburg, Lotharstr. 65

Eine südfranzösische Felspflanze an Lemgos Mauern

Zur Erinnerung an Georg Möbius, † 5. 11. 1972

FRITZ KOPPE, Bielefeld

Georg MÖBIUS ist in Naturkundlerkreisen Westfalens besonders als Ornithologe bekannt, zumal er eine schöne und gründliche Arbeit über die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche (1965) veröffentlichte. Er war aber auch ein guter Kenner der heimischen Pflanzenwelt und schenkte dieser stets seine Aufmerksamkeit. Dies tat er auch, als er sich im Herbst 1971 einige Wochen bei einer befreundeten Familie in Lemgo aufhielt. Hier bemerkte er im Rampendal an einer Mauer am Parkplatz am Gymnasium eine ihm unbekannte Pflanze, von der er mir Ende September 1971 mündlich berichtete. Ich bat ihn um einen Beleg, den ich kurz darauf erhielt. Das gut entwickelte Stück mit Blättern, Blüten und Samen war leicht als *Antirrhinum* zu erkennen, die Art aber auch nach HEGIS Flora von Mitteleuropa nicht zu ermitteln, sie fehlte darin offenbar. Ich schickte das Material daher an Herrn Dr. Wolfgang LUDWIG, Botanisches Institut Marburg, der die Pflanze

dankenswerterweise als *Antirrhinum asarina* L. bestimmte, was etwa „Haselwurzartiges Löwenmäulchen“ bedeutet. Heute wird es nach LUDWIG meist einer besonderen Gattung zugeordnet und heißt dann *Asarina procumbens* Mill., sie gelte in Mitteleuropa als nicht ganz winterfeste Zierpflanze.

Ich suchte den Wuchsort in Lemgo am 6. 10. 1971 und am 27. 12. 72 selbst auf. Es handelt sich um einen Mauerrest von ungefähr 20 m Länge, westexponiert, im Südstück etwa 2 m hoch, zur Straße hin sich allmählich auf 1,20 m erniedrigend. Sie ist aus mittelgroßen Keupersandsteinen aufgebaut, die durch Zement verbunden sind. Der südliche Teil der Mauer von etwa 10 m Länge ist ganz von Efeu (*Hedera helix*) überdeckt, der hier auch blüht und fruchtet, aber kaum andere Pflanzen zwischen seinem Laubwerk duldet. Im nördlichen Mauerstück wachsen von *Asarina* etwa 20 größere und 10 kleine Stauden. Die größeren bilden gut entwickelte rundliche Büschel, 10 cm hoch und 15–20 cm im Durchmesser. Die liegend-aufsteigenden Stengel trugen am 6. 10. 71 reichlich gut entwickelte rundliche, grob gezähnte Blätter von 2–2,5 cm Durchmesser, die Blattstiele sind ebenso lang, alles weich behaart. Die Büschel haben Ähnlichkeit mit denen von Gundermann (*Glechoma hederacea*), ganz anders sind aber die Blüten; man bemerkt auf sehr kurzen Stielen verhältnismäßig große, bis



Asarina procumbens an der alten Mauer in Lemgo; 4. 6. 1972. Fot. D. und H. Brinkmann.

2,5 cm lange, gelbe, röhrige Rachenblüten mit zwei kurzen Lippen; eine Verwandtschaft mit unseren Löwenmäulchen ist deutlich. Die Pflanze blüht anscheinend recht lange; denn an den liegenden Stengeln waren am 8. 10. 71 außer 2 bis 3 offenen Blüten und bis zu 6 Kapseln auch noch Blütenknospen vorhanden. Die Fruchtkapseln enthielten zahlreiche eiförmige, gestreifte Samen von 1,5 bis 1,7 mm Länge. Auch am 27. 12. 72 machten die Pflanzen einen gesunden Eindruck; die bisherigen, allerdings mäßigen Wintertemperaturen (bis etwa -7 Grad) hatten sie nicht geschädigt, auch nicht die vorausgegangene längere Trockenheit, etwas schlaffer als im Herbst 1971 erschienen sie allerdings.

Asarina procumbens ist nach FOURNIER (1961, S. 766) eine nord-iberisch-südfranzösische Pflanze, die in den Cévennen und Mittel- und Ostpyrenäen an Felsen und Grotten, meist an Silikatgesteinen, zwischen 400 bis 1 800 m Höhe gedeiht, so daß eine gewisse Frostresistenz zu erwarten ist.

Außer *Asarina* bemerkte ich an diesem Mauerabschnitt noch *Chelidonium majus*, *Sonchus oleraceus*, *Achillaea millefolium*, *Poa compressa*, *Asplenium ruta muraria* und *A. trichomanes*, alle recht spärlich. An Moosen sah ich *Camptothecium sericeum* und *Tortula muralis* reichlich, spärlich noch *Bryum capillare*, *B. caespiticium*, *Ceratodon purpureus*, *Barbula unguiculata*, *B. vinealis* (wärmeliebende Art, in Westfalen selten), *Amblystegium serpens* und *Hypnum cupressiforme* (Kümmerform).

Ich hatte Herrn MÖBIUS die Bestimmung von Dr. LUDWIG mitgeteilt und ihn gebeten, doch einen kurzen Bericht über den bemerkenswerten Fund zu veröffentlichen, leider ist er dazu nicht mehr gekommen, obwohl er in Lemgo nähere Erkundigungen über *Asarina* anstellte. Er schrieb mir darüber am 21. 10. 71 sinngemäß: Das Gelände gehörte früher zum gräflichen Lippehof, dem heutigen Gymnasium, und an der betreffenden Stelle bestand bis etwa 1964 die Gärtnerei eines Herrn THEOPOLD, der ein Jungpflanzen-Versandgeschäft betrieb, das sein Sohn erbt und bis zu seinem Tode weiterführte. Ein Bruder dieses jüngeren Herrn THEOPOLD war der Gewährsmann von Herrn MÖBIUS und kannte die fremdartige Pflanze in der Mauer auch; da sie aber unscheinbar und wirtschaftlich gesehen wertlos ist, hält er es für ausgeschlossen, daß sein Vater oder sein Bruder sie in die Mauer eingebracht oder dort gepflegt haben könnten, es sei viel wahrscheinlicher, daß einer der früheren gräflichen Besitzer sie von einer Reise mitgebracht und angepflanzt habe. Jedenfalls hält sie sich schon längere Zeit und hat sich sogar, wie Herr MÖBIUS noch feststellte, nach einer etwa 250 m entfernten Mauer beim Durchgang zur Kreissparkasse offenbar selbständig ausgebreitet.

Es ist bemerkenswert, daß sich die südfranzösische Felspflanze in Lemgo ohne Pflege hält, also doch nicht allzu frostempfindlich sein kann. Jedenfalls verdient dieses Löwenmäulchen hier Schutz, und es wäre schade, wenn es einer Säuberung der Mauer zum Opfer fielen. Vielleicht können Lemgoer Floristen die weitere Entwicklung der Pflanze im Auge behalten.

Literatur

FOURNIER, P. (1961): Les quatre flores de la France. Paris. — MÖBIUS, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. Ber. Nat. wiss. Ver. Bielefeld, **17**, 146—221.

Anschrift des Verfassers: Dr. Fritz Koppe, 48 Bielefeld, Huberstraße 20

Neues Brutvorkommen des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) im Kreis Tecklenburg

HORST MICHAELIS, Mettingen

In seinem jüngsten Bericht über die Brutverbreitung einiger Larolimicolen in Westfalen stellte HARENGERD 1972 fest, daß etliche Brutvorkommen des Flußregenpfeifers wohl immer unentdeckt bleiben werden. Für den Kreis Tecklenburg konnte er nur ein Brutpaar bei Lenge-
rich (KNOBLAUCH) anführen.

In der Brutperiode 1972 stellten wir (KLEENE, MÜNKEMÜLLER, MICHAELIS) am Mittellandkanal nördlich von Mettingen vier weitere Bruten des Flußregenpfeifers fest. Im angrenzenden Niedersachsen konnte HAMMERSCHMIDT (1968) bei der Kanalverbreiterung in Achmer bereits 1968 ein Brutpaar und 1969 ein brutverdächtiges Paar registrieren. Das neue Brutvorkommen auf westfälischem Gebiet ist besonders bemerkenswert wegen der hohen Siedlungsdichte, die vielleicht durch den idealen Biotop und die ungestörte Lage erklärt werden kann: Während KÜHNAPFEL auf 3,3 ha Schlammfläche der Kläranlage in Kamen 2 Paare und FELDMANN auf 1 ha großen Schlammteichen bei Böisperde je 1 Paar fanden, brüteten hier an einem von lehmigem Schlamm umgebenen Tümpel auf 1 ha 4 Paare (s. PEITZMEIER 1969).

Der anthropogene Brutbiotop entstand 1968 bei der Verbreiterung des Mittellandkanals: Das ausgebaggerte Material (Lehm, Kies, Steinschutt) wurde am nördlichen Kanalufer von Kilometer 19 bis Kilometer 23 zu 2—3 m hohen Halden aufgeschüttet. Bei Kilometer 21 hat diese Aufschüttung eine Breite von 150 m. Während fast die gesamte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Koppe Fritz August Hermann

Artikel/Article: [Eine südfranzösische Felspflanze an Lemgos Mauern 26-29](#)